Zeitschrift: Schutz und Wehr : Zeitschrift der Gesamtverteidigung = revue pour les problèmes relatifs à la défense intégrale = rivista della difesa integrale

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 36 (1970)

Heft: 11-12

Artikel: Bundespräsident Rudolf Gnägi für Verstärkung der freiwilligen ausserdienstlichen Tätigkeit

Autor: H.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-364541

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

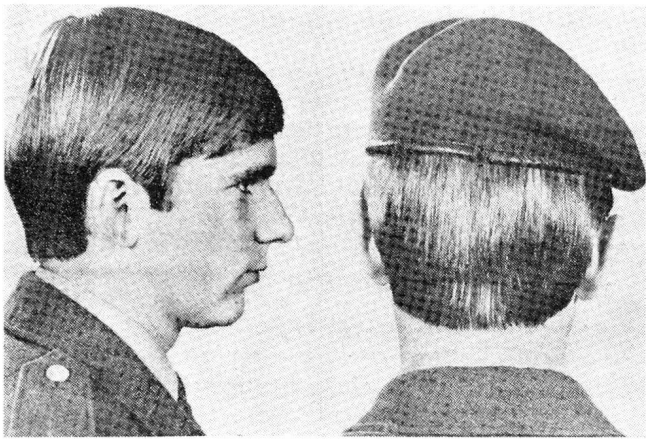
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auch anderen Armeen macht der militärische Haarschnitt zu schaffen

—th. In der norwegischen Armee gelten ab 15. November 1970 neue Haar- und Bartbestimmungen. Sie sind sehr präzis in einem Reglement zusammengefasst, um Auswüchsen zu steuern, die zum Beispiel in der Presse Oslos als «schwedische Zustände» bezeichnet wurden. In Schweden ist in der Armee fast alles



Soldatenschnitt aus Norwegen

erlaubt, und ein überbordender Bart- und Haarwuchs ist weder dem Ansehen der Armee noch den Uniformen zuträglich, und selbst Generäle lassen sich von Wehrmännern chauffieren, bei denen, von hinten gesehen, Ungewissheit darüber besteht, ob es sich um einen Chauffeur oder eine Chauffeuse handelt. Dieses offizielle Bild zeigt, wie lange der Haarschnitt, von hinten und von der Seite gesehen, heute in der norwegischen Armee sein darf.

Das Reglement hält dazu fest:

— Haar und Bart dürfen nicht länger sein, als dass sie noch sorgfältig gepflegt werden können.
— Bart, darunter Kinn-, Wangen- oder Ganzbart, die beim Einrücken zum Dienst getragen werden, dürfen weiter bleiben. Das Anwachsen des Bartes während des Dienstes kann nach Gesuch vom Vorgesetzten bewilligt werden. Die Bewilligung wird aber verweigert, wenn dafür besondere Gründe bestehen, wie zum Beispiel bevorstehender parademässiger Dienst.
— Wer die Bewilligung zum Anwachsen eines Bartes erhalten hat, erhält so lange keinen Ausgang oder Landurlaub, bis der Vorgesetzte festgestellt hat, dass der Betreffende einen Bart hat und nicht länger als unrasiert zu betrachten ist. Es müssen aber mindestens vier Wochen vergangen sein, bis Ausgang oder Landurlaub bewilligt wird. Die Bewilligung zum Tragen eines Bartes wird Wehrmännern verweigert, die eine Arreststrafe absitzen oder vor ihrer Verbüssung stehen.
— Von diesen Regeln kann abgewichen werden, wenn besondere Verhältnisse einen kürzeren Haarwuchs als normal verlangen. Das gilt zum Beispiel beim Gebrauch der Gasmaske, beim Umgang mit empfindlichen Instrumenten, verschärften Anforderungen an die Hygiene usw.

Zweiter Jahresrapport der militärischen Dachverbände in Bern

Bundespräsident Rudolf Gnägi für Verstärkung der freiwilligen ausserdienstlichen Tätigkeit

H. A. Unter Leitung des Chefs der Sektion für ausserdienstliche Tätigkeit im Stab der Gruppe für Ausbildung im EMD, Oberst i. Gst. Hans Meister, fand am 10. Dezember in der Kaserne Bern, der zweite Jahresrapport der militärischen Dachverbände statt, der sich bereits vor einem Jahr gut eingeführt hat. Mit der Schweizerischen Offiziersgesellschaft und dem Schweizerischen Unteroffiziersverband waren auch die grössten Verbände des Landes massgebend vertreten. Bedauerlich war, dass die Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft als einziger Verband unentschuldigt nicht vertreten war. An dieser instruktiven Tagung, an der rund 30 Verbände und Organisationen vertreten waren, wurden höchst aktuelle Themen der freiwilligen ausserdienstlichen Tätigkeit behandelt.

Der am Vortag der Konferenz frisch gewählte Bundespräsident, Bundesrat Rudolf Gnägi, Chef EMD, liess es sich nicht nehmen, der Tagung trotz seiner Belastung kurz zu folgen und das Wort an die Teilnehmer zu richten. Den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, die sich in so erfreulich grosser Zahl freiwillig ausserdienstlich einsetzen, sprach Bundespräsident Gnägi besonderen Dank und Anerkennung aus. Er unterstrich in seiner Ansprache die Bedeutung dieser Tätigkeit für das Kriegsgenügen der Milizarmee und verlangte, dass auf diesem Gebiet ein Mehreres geleistet werde, um die Glaubwürdigkeit unserer Konzeption der Abwehr und der Gesamtverteidigung zu verstärken. Die Bedrohung unseres Landes, wie sie sich aus der allgemeinen Weltsituation ergibt, ist nicht kleiner geworden und rechtfertigt es nach den Worten des Chefs EMD nicht, in unseren Bestrebungen nachzulassen, die Konzeption, wie sie der Bundesrat im Jahre 1966 den eidgenössischen Räten darlegte, zu verwirklichen. Bundespräsident Rudolf Gnägi hielt vier Punkte fest, die ihm in diesem Zusammenhang besonders am Herzen liegen. Die Wehrbereitschaft gehört weiterhin zu den Verpflichtungen unseres Landes und alle

Tendenzen ihrer Aufweichung müssen bekämpft werden. Auf allen Gebieten und auf allen Stufen muss fachgerechte Arbeit geleistet werden, damit die Armee ihre Aufgabe erfüllen kann und ihre Stärke als Element der Abschreckung glaubwürdig bleibt. Der zunehmenden Verweichlichung, die vor allem bei der Jugend umsichgreift, ist der Kampf anzusagen. Im Zusammenhang mit den neuen Massnahmen auf dem Gebiete der Ausbildung und Erziehung der Armee wünscht Bundespräsident Gnägi, dass alles getan werde, um eine Unsicherheit zu vermeiden und die Aenderungen so zu sehen, wie sie konzipiert wurden.

Dem sehr instruktiven Rapport folgten auch der Ausbildungschef der Armee, Oberstkorpskommandant Pierre Hirschy, und sein Stabschef, Oberstbrigadier Jörg Zumstein. Der Ausbildungschef legt grossen Wert auf solche Rapporte, die der besseren Zusammenarbeit unter den Verbänden dienen, damit jeder weiss, was der andere unternimmt. In seinem Rückblick richtete Oberst i. Gst. Hans Meister einen besonderen Dank auch an die verschiedenen Dienstabteilungen des EMD, wie z. B. der Munitionsdienst, deren verständnisvolle Mitarbeit für die Förderung des ausserdienstlichen Einsatzes notwendig ist. In seinen Dank bezog er auch Presse, Radio und Fernsehen ein, deren Beiträge und Berichterstattungen besonders wertvoll sind.

Besonders erfreulich ist das Fazit der Statistik der 1970 vom Stab der Gruppe für Ausbildung im EMD bewilligten ausserdienstlichen 2240 Anlässen, an denen sich 85 985 Wehrmänner aller Grade, Waffengattungen und Altersklassen beteiligten. Dazu kommen 171 Veranstaltungen der Armee, der Heereseinheiten, Regimenter, Bataillone, Abteilungen und Einheiten mit 20 654 Teilnehmern, was ein Total von 2411 Anlässen mit rund 107 000 Teilnehmern ergibt. Militärische pferdesportliche Anlässe wurden im Berichtsjahr 217 bewilligt. Diese Zahlen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Beteiligung in einzelnen Sparten leicht rückläufig ist und die Mehrbeteiligung den 1836 Anlässen und Uebungen der Pontoniere mit 36 230 Teilnehmern zuzuschreiben ist, die 1971 den Eidgenössischen Genietag und das Pontonier-Wettfahren durchführten. Imponierend sind trotz einem leichten Rückschlag immer noch die Zahlen des ausserdienstlichen Schiesswesens, haben doch 487 351 Schützen das «Obligatorische» auf 300 m und 26 960 Pistolenschützen diese Uebung auf 50 m erfüllt, während 233 939 Mann das Feldschiessen auf 300 m und 23 561 das Feldschiessen auf 50 m erfüllten. An 1902 Kursen der militärtechnischen Vorbildung beteiligten sich 39 339 Jünglinge; hier ist ein Rückgang von 6,5 Prozent zu verzeichnen.

Erfreuliche Erfolge auf internationalem Boden

Oberst i. Gst. Meister erwähnte auch die erfreulichen Erfolge, die Schweizer Wehrmänner im Rahmen wehrsportlicher Meisterschaften 1970 auf internationalem Boden, um darunter auch das gute Abschneiden von Patrouillen des SUOV und die glanzvolle Haltung des Schweizer Marschbataillons in Nijmegen, zu erwähnen. Mit sehr guten Leistungen gegenüber harter ausländischer Konkurrenz warteten auch die Wehrmänner im Modernen und Militärischen Fünfkampf, die Militär-Skifahrer, die Fallschirmspringer und Orientierungsläufer auf. Im Rahmen der freiwilligen ausserdienstlichen Tätigkeit tragen auch diese Erfolge dazu bei, den Wehrwillen hochzuhalten und das Vertrauen in die Armee im eigenen Land zu stärken.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Berichterstattung der Zentralpräsidenten und ihrer Vertreter aus 10 grossen militärischen Verbänden, um sich im Sinne des Ausbildungschefs der Armee besser kennenzulernen. Diese instruktiven Kurzorientierungen wurden jeweils durch eine Aussprache ergänzt. Der Präsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, Oberst i. Gst. Heinrich Wanner, machte die positiv aufgenommene Anregung zur Gründung eines schweizerischen Dachverbandes aller militärischen Vereine, um im Dienste einer einheitlichen Zielsetzung die Arbeit noch besser zu koordinieren, rationeller zu gestalten und im gemeinsamen Vorgehen auch mehr Durchschlagskraft zu haben. Dieser Vorschlag wurde unter anderen namentlich vom Zentralpräsidenten des SUOV, Wm. Georges Kindhauser, unterstützt, der auch den Auftrag erhielt, im Februar 1971 eine Präsidentenkonferenz einzuberufen.

Trainingszentren und Spezialabzeichen

In einem Ausblick auf die künftige Arbeit wies Oberst i. Gst. Meister darauf hin, dass die freiwillige ausserdienstliche Tätigkeit im kommenden Jahr mit der verständnisvollen Unterstützung aller Dienststellen des EMD weiter intensiviert werden soll. In diesem Zusammenhang dürften sich auch die neusten Massnahmen auf dem Gebiet der Ausbildung und Erziehung der Armee nur günstig auswirken. Er orientierte auch über die vorgesehene Schaffung von Trainingszentren in verschiedenen Landesteilen, um die Verbände aufzufordern, dem Stab der Gruppe für Ausbildung bis 30. Juni 1971 Vorschläge einzureichen. Im Rahmen der neuesten Massnahmen ist im Zusammenhang mit dem ausserdienstlichen Einsatz auch die Abgabe von besonderen Abzeichen für gute Leistungen als Spezialisten in 12 verschiedenen Sparten vorgesehen, wie z. B. ein Panzerabwehr-Abzeichen. Dafür sind Trainings- und Prüfungsmöglichkeiten im Schiessen mit Gewehr-Uebungsgranaten auf feste Ziele, für das Schiessen mit dem Raketenrohr auf bewegliche Ziele, im Minendienst und in der Panzererkennung zu schaffen. Von den militärischen Verbänden werden auch hier Vorschläge erwartet. Es ist erfreulich und ein Ausdruck der neuen «Aera Meister», dass nicht stur diktiert und befohlen wird, sondern die Verbände — die meistens aus einem wertvollen Schatz grosser praktischer Erfahrung schöpfen können — zur Mitarbeit herangezogen werden. Es ist zu hoffen, dass die militärischen Verbände diese Chance zur konstruktiven Zusammenarbeit ergreifen und damit das gezeigte Entgegenkommen belohnen.

Die erfolgreiche Tagung bot mit den zahlreichen angeschnittenen Themen und Problemen, mit dem vorgelegten Zahlenmaterial und mit dem Gewicht des Erscheinens von Bundespräsident Rudolf Gnägi, dem Ausbildungschef der Armee, seinem Stabschef und den Vertretern der Dienstabteilungen einen instruktiven Einblick in die umfassende freiwillige ausserdienstliche Tätigkeit unseres Landes, die in diesem Umfang wohl einzigartig in der Welt sein dürfte.